

Predigt zu 1. Joh 4,7-12 am 13. Sonntag nach Trinitatis

Gottes Wort zur Predigt ist die gehörte Epistel im 1. Brief des Johannes: **Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.**

Ihr Lieben, Gott ist Liebe – Liebe, die uns geliebt hat. Das Wort „Liebe“ ist vielleicht eines der am häufigsten missbrauchten und falsch benutzten Wörter in der deutschen Sprache. Manche nutzen es, um ihre Handlungen zu rechtfertigen, die möglicherweise jemand anderen verletzt oder beleidigt haben, indem sie behaupten: „Ich habe das nur getan, weil ich dich liebe.“ Manchmal wird es benutzt, um jede Handlung oder Einstellung, die einem nicht gefällt, als falsch einzufärben, indem man sie „lieblos“ nennt. Paare, die sich gerade kennenlernen, sagen vielleicht, dass sie einander lieben, obwohl sie damit meinen, dass sie sich gegenseitig anziehend finden. Lange verheiratete Paare sagen möglicherweise, dass sie sich lieben, obwohl sie meinen, dass sie irgendwie geradeso miteinander klarkommen. Wir verwenden zwar das Wort „Liebe“ gerne und auf ganz verschiedene Arten und Weisen. Meistens geht es dabei aber eher darum, unsere eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Gott gibt uns hingegen seine Definition von Liebe und zwar nicht nur eine abstrakte Wörterbuchdefinition. Dadurch wird unser weit verbreitetes Verständnis und unser Gebrauch von „Liebe“ ins Absurde geführt und als falsch entlarvt. Gott zeigt, was Liebe tatsächlich ist, dadurch wer er ist und was er tut. Gottes Handeln zeigt, dass er Liebe ist, indem er uns liebt und uns dann präsentiert, wie man andere liebt.

Der Apostel Johannes, der in seinen Briefen und im Evangelium sehr oft das Wort „Liebe“ verwendet, erinnert uns daran, dass die Liebe, wie Gott sie definiert, in Jesus klar und vollständig zusammengefasst ist. Er sagt: **„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“** Gott zeigt, dass wahre Liebe absolut nichts mit Emotionen zu tun hat. Liebe ist Haltung und Handeln. Gott

zeigt uns seine Haltung uns gegenüber durch seine Taten, vor allem durch die Sendung Jesu, damit wir das Opfer für die Sünden haben, das uns ermöglicht, für immer mit ihm zu leben.

In mancherlei Hinsicht fasst dies vieles von dem zusammen, was wir vor allem in der Passions- und Osterzeit aus Gottes Wort hören. Wenn Jesus kam, damit wir ewig leben, bedeutet das, dass wir ohne Jesus ewig tot sind. Und das sind unsere Sünden. Sie sind der Tod. Sünde ist der Grund dafür, dass es auf dieser Welt Schmerz, Krankheit und sogar den Tod gibt. Sünde ist der Grund dafür, wenn Euer Körper ein wenig weh tat, als Ihr heute Morgen aus dem Bett aufgestanden seid oder Ihr dieses Wochenende ein hitziges Gespräch mit einem Familienmitglied hattet. Sünde ist der Grund für alles Schlechte in unserem Leben.

Sünde ist Rebellion gegen Gott. Sünde ist Missachtung seiner Gebote. Sünde bedeutet, einen Kampf mit dem Allmächtigen anzuzetteln. Sünde ist der ultimative Egoismus, zu tun, was ich tun möchte, unabhängig davon, was Gott sagt oder wie es sich auf andere auswirkt. Und so elend all die diesseitigen Auswirkungen der Sünden auch sind – Schmerz, Streit, Traurigkeit – , nichts davon ist mit der schlimmsten Folge der Sünde zu vergleichen: dem ewigen Tod in der Hölle. Das ist die Strafe, die Gott der Sünde folgen lässt: für immer von ihm getrennt zu sein, endlose Qual als Ergebnis unserer Rebellion.

Gott wollte das natürlich nicht für uns. Er wollte nicht, dass wir für unsere Sünden leiden, aber gleichzeitig konnte er unsere Sünden auch nicht einfach beiseiteschieben und sagen: „Mach dir keine Sorgen. Das ist keine große Sache.“ Seine Gerechtigkeit verlangte eine Bezahlung für die Sünde, aber seine Liebe bedeutete, dass er jemanden schicken würde, der unseren Platz einnimmt. Gott zeigt seine Liebe zu uns, indem er seinen eigenen Sohn sendet, um uns zu retten.

Jesus ist Gottes Liebe zu uns, weil er als unser Stellvertreter gekommen ist. Johannes sagt, der Sohn Gottes ist gekommen zur „**Versöhnung für unsre Sünden**“. Sühnen bedeutet, zwei Konfliktparteien in Frieden zu bringen, zwei Gruppen oder Menschen, die getrennt waren, wieder „einig“ zu machen. Heute ist in der deutschen Sprache aus „Versöhnung“ „Versöhnung“ geworden. Das war der Auftrag Jesu: uns wieder eins mit Gott zu machen.

Also tat Jesus dies auf die einzig mögliche Weise, indem er sich selbst opferte. Jesus selbst hat uns die reinste Definition von Liebe gegeben, als er sagte: „**Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.**“ (Johannes 15,13) Jesus hat sein Leben geopfert, um für unsere Sünden zu bezahlen. Während er am Kreuz hing, zwischen Himmel und Erde, bestrafte der Vater seinen Sohn für deine und meine Sünden. Er hat gelitten, damit

du und ich es nicht tun müssten. Jesus gab sein Leben, um unseres zu retten. Das ist wahre Liebe, weil es Liebe in Aktion ist.

Jetzt seid Ihr und ich, trotz unserer Sünden, die versöhnten Kinder Gottes. Wir wurden aus der Hölle gerettet und haben die Gewissheit, für immer bei unserem himmlischen Vater ewiges Leben zu haben. Gott versichert uns, dass unsere Sünden verschwunden sind, und das Kreuz und das leere Grab Jesu machen diese Tatsache unausweichlich. Wir gehören Gott und werden es für immer tun. Wir profitieren auf ewig von der Liebe unseres Erlösers.

Aber diese Liebe wirkt sich nicht nur in der Ewigkeit aus. Euer Glaube ist nicht etwas, das in Euch schlummert, bis die letzte Posaune erklingt und Jesus am Jüngsten Tag zurückkehrt. Johannes sagt: **„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“** Johannes sagt nicht, dass wir den Menschen gegenüber Schmetterlinge im Bauch haben sollen. Er sagt, wir sollen andere wirklich lieben, so wie Gott uns geliebt hat. Wenn Ihr andere liebt, sollte es gelebte Liebe sein und Ihr sollt euch selbst opfern, um anderen zu helfen. So verändert Euer Glaube an Jesus die Art und Weise, wie Ihr mit anderen Menschen umgeht.

Die Fragen, die uns bleiben, sind also: Tue ich das? Bringe ich meine Freude über Gottes Liebe zu mir dadurch zum Ausdruck, wie ich andere Menschen behandle? Zeige ich Liebe in meinem Alltag? Zeige ich meinen Geschwistern hier in der Kirche, meinen Mitschülern in der Schule, den Menschen, die ich nicht kenne, meiner Nachbarin und dem Fremden im Zug echte, christusähnliche Liebe? Zeige ich Empathie gegenüber anderen Menschen, die anders sind als ich? Wie reagiere ich aus dem Bauch heraus auf jemanden, dessen Haut eine andere Farbe hat als ich oder dessen politischen Anschauungen im Widerspruch zu meinen eigenen stehen? Wie reagiere ich auf die Gedanken von Menschen, die deutlich älter oder deutlich jünger sind als ich? Wie reagiere ich auf Menschen, die Probleme haben, die ich noch nie hatte, oder auf Menschen, die noch nie meine Probleme hatten?

Andere zu lieben, wie Gott es will, ist alles andere als einfach – gerade, wenn es sich dabei nicht nur um meine Freunde handelt. Es ist nicht einfach, sich in die Lage von Leuten zu versetzen, die ganz anders sind als man selbst. Es ist nicht leicht, deren Bedürfnisse, Ängste und Sorgen zu verstehen. Noch schwieriger ist es, die eigene Zeit, Fähigkeiten, Reichtum, Glück oder was auch immer zu opfern, um einer anderen Person zu helfen. Aber auch hier gilt: Liebe ist keine Emotion; Liebe ist Handeln. Liebe ist Arbeit. Es ist Arbeit, die weh tut. Es

ist eine Arbeit, die aufopferungsvoll ist. Aber nur weil es schwierig ist, gibt uns das nicht das Recht, es nicht zu tun. Wenn wir uns weigern, unseren Nächsten, unsere Mitmenschen zu lieben, wie können wir dann behaupten, dass die Liebe Gottes in uns ist?

Beginnt also heute, in diesem Moment, Menschen, alle Menschen, so wie Gott sie selbst sieht, als Objekte Eurer Liebe zu betrachten. Geht von den bequemen Objekten Eurer Liebe weg und sucht nach schwierigeren. Fragt euch: „Wie hat der Herr Jesus *mich* geliebt? Wie soll ich also lieben?“ Fragt euch: „Wie hat der Herr Jesus *diese Person* geliebt? Wie soll ich diese Person also lieben?“ Gebt euch selbst, denn Jesus hat sich selbst für euch gegeben. Liebt andere, weil er euch zuerst geliebt hat.

Ihr Lieben, über all diese Liebe können wir uns miteinander freuen – nicht nur über die irdische Liebe und Unterstützung, die wir hier miteinander teilen können, sondern auch über das ewige Leben, das wir von unserem Gott erhalten haben. Gott ist Liebe und diese Liebe hat unsere Sünden beseitigt und uns das ewige Leben aus Gnade geschenkt. Er hat uns sogar die Zeiten verziehen, in denen wir nicht so geliebt haben, wie wir es hätten tun sollen. All das dürfen wir gleich im Heiligen Abendmahl, das immer auch ein Liebesmahl ist, wieder schmecken.

Da wir durch die Liebe von allen Sünden frei sind, lasst uns mit der Liebe Gottes jedes Wort durchdringen, das wir sprechen, alles, was wir tun und jeden Gedanken, den wir haben – nicht nur hier und heute, sondern jeden Tag, jeden Moment unseres Lebens, bis Er uns in unsere ewige Heimat ruft. Gott ist Liebe. Möge diese Liebe hier und für immer unser Leben sein. Amen.

Pfv. Felix Hammer